

Umfrage in der Emsstadt zur Legalisierung von Cannabis ^{MV}
Hoffnung auf „guten Stoff“ und ^{02.04.24}
Kritik an „Drogenexperiment“

Von Antonia Richter

RHEINE. In der breiten Bevölkerung ist die Legalisierung umstritten. Kritikerinnen und Kritiker sehen im Gesetz ein großes Risiko, Befürworterinnen und Befürworter eine große Chance: die Cannabislegalisierung. Wie sehen politische Parteien, Beratungsstellen sowie Ärztinnen und Ärzte der Region das Cannabisgesetz? Die MV hat nachgefragt.

Immer wieder ist die Rede davon, dass die Legalisierung von Cannabis den Schwarzmarkt abbauen und eine Entkriminalisierung der Konsumenten herbeiführen soll. Dies wäre ein Vorteil, finden Klaus-Dieter Altmeyen und Jens Krage vom Rheiner Ortsverband von Bündnis 90/Die Grünen. Man habe bisher auf die Angaben des Schwarzmarkts bezüglich der Qualität vertrauen müssen. Ein privater Anbau ermöglicht eine bessere Kontrolle über die Qualität.“

Das bestätigt auch Joachim Ringst von der Drogenberatung Rheine: „Ein großer Teil

des Schwarzmarkts ist von chemischen Cannabinoiden verunreinigt. Mit der Legalisierung von Cannabis haben wir die Hoffnung, dass der illegale Markt immer kleiner wird und guter Stoff auf dem Markt ist. Der ist dann relativ ungefährlich.“ Wie gefährlich Drogen wirklich sind, hänge dabei immer vom Umfang des Konsums ab. „Die Menge und die Dosis machen das Gift, nicht aber die Substanz selbst“, erklärt er und weist darauf hin, dass Konsumenten von Drogen immer ein gesundheitliches Risiko eingehen – egal, ob Cannabis oder Alkohol, mit dem Befürworter des Cannabisgesetzes die „neue“ Droge gerne vergleichen.

Jüngst, Altmeyen und Krage legen hohen Wert auf die Präventions- und Aufklärungsmaßnahmen, sowohl mit Blick auf den Jugendschutz als auch auf Erwachsene. „Der Konsum ist nur für Erwachsene legal eingeführt worden. Aufklärung über die Folgen von Cannabis ist auch hier das oberste Gebot“, so Altmeyen und Krage.

Kritik erntet die Ampelregierung etwa von der Union. Fabian Lenz (Vorsitzender der CDU Rheine) meint: „Die Cannabislegalisierung ist das größte Drogenexperiment der westlichen Welt seit mehr als 100 Jahren. Die Legalisierung wird fatale Auswirkungen auf die Gesundheit vieler Menschen – insbesondere für die Entwicklung Jugendlicher und junger Erwachsener – haben.“ Diese Einschätzung teile ein überragender Teil der Fachwelt. So seien Medizin, Polizei und Justiz dagegen, warnen vor schwerwiegenden Folgen. Polizei und Justiz befürchten dabei keine Eindämmung des Schwarzmarktes, die Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach verkünde.

Von dem im Volksmund verankerten Vergleich von Cannabis mit Alkohol hält Lenz nicht viel. „Einen Vergleich mit Alkohol oder Nikotin zu ziehen, ist wie Äpfel mit Birnen zu vergleichen. Mit einer solchen Begründung könnten wir auch Kokain legalisieren.“ Alkohol und Nikotin seien kulturell



Eine Hand hält einen Joint neben einem Bierglas – aber kann man Cannabis mit Alkohol vergleichen? Der Bundesrat hatte am 22. März den Weg zur Teil-Legalisierung von Cannabis zum 1. April freigemacht. Foto: dpa

ganz anders in der Gesellschaft verankert, und auch hier seien weitere Eindämmungen und mehr Schutz wünschenswert. „Statt der Cannabislegalisierung wäre eine Entkriminalisierung der Konsumenten in anderer Weise einhergehend mit einem Ausbau der Hilfsangebote, eine langfristig angelegte Präventionskampagne zum Schutz von Kindern und Jugendlichen und verstärkte Forschung auf dem Gebiet Medizinalcannabis zum Wohle der betroffenen Patientinnen und Patienten insbesondere im Palliativ-Bereich

angebracht“, findet Lenz. Auch aus dem Ärzteverband Rheine kommen Bedenken, vor allem mit Blick auf den Konsum bei jungen Erwachsenen unter 25 Jahren. Störungen der Gehirnentwicklung und Folgeschäden wie Schizophrenie sieht man hier als Gefahren. Als Vorteil sieht der Zusammenschluss der niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte hingegen die Entkriminalisierung. „Fachlich sind dann Eigentestungen in der Schmerztherapie möglich“, heißt es in einer Stellungnahme.